

Presseinformation

Orth/Donau, 12.6.2017

Projektpräsentation „Pannonische Gärten“ – ein neues informatives Angebot im schlossORTH Nationalpark-Zentrum

Die „Pannonischen Gärten“ im Turnierhof präsentieren seit Kurzem die Pflanzenvielfalt und -Schönheit natürlicher Lebensräume entlang der Donau und die Einsatzmöglichkeiten im eigenen Garten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Trockenstandorten. Am 8. Juni wurde das neue Projekt durch die planenden und beratenden Fachleute vorgestellt.

Der Botanische Garten Wien, die HBLFA für Gartenbau Schönbrunn und die Universität Wien als Projektpartner haben eine geeignete Auswahl an Pflanzen getroffen, die nun im Turnierhof des schlossORTH Nationalpark-Zentrum in eigens gefertigten Metallschiffen gezeigt werden: Stauden und Gräser sandiger Dünen, pannonischer Trockenrasen, Heißländer und Feuchtwiesen. Der Einladung zur Projektpräsentation am letzten Donnerstag folgten rund 50 interessierte Gäste.

Die Einleitung und Projektvorstellung erfolgte im Veranstaltungssaal des Schlosses durch Nationalparkdirektor Mag. Carl Manzano. Einblicke in die botanische Vielfalt des pannonischen Raumes gab Dr. Luise Schrott-Ehrendorfer von der Universität Wien, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung. DI Frank Schumacher stellte die Pannonische Gruppe des Botanischen Gartens Wien vor. DI Stefan Schmidt, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn ging zuletzt auf die gärtnerische Gestaltung von kleinen Bereichen und Behältnissen ein. Im Anschluss erfolgte eine Führung im Turnierhof mit Detailbesprechung der Pflanzungen im Turnierhof.

Die „Pannonischen Gärten“ können zu den Öffnungszeiten des schlossORTH Nationalpark-Zentrum besichtigt werden: Bis 30. September täglich 9 - 18 Uhr, 1. Oktober bis 1. November täglich 9 - 17 Uhr.

Für Presserückfragen:

Nationalpark Donau-Auen GmbH, Mag. Erika Dorn
Tel.: 02212/3450-26, e.dorn@donauauen.at
www.donauauen.at

Detaillierte Projektinformation anbei!

Detailinformation

„PANNONISCHE GÄRTEN“ - VIER PANNONISCHE LEBENSRAÜME ZEIGEN IHR GÄRTNERISCHES POTENZIAL

Heißländen, pannonische Trockenrasen und Feuchtwiesen sowie sandige Dünen bestehen noch auf kleinen Flächen im Nationalpark Donau-Auen oder in unmittelbarer Nähe. Die hier heimischen Pflanzen sind an den jeweiligen Lebensraum perfekt angepasst und viele von ihnen selten und streng geschützt. Einige dieser Schätze finden sich aber bereits in spezialisierten Gärtnereien und können auch im eigenen Garten kultiviert werden.

DAS PROJEKT

In einem gemeinsamen Projekt dreier Organisationen wird über mehrere Jahre die gärtnerische Nutzung der Pflanzen aus diesen baumfreien Lebensräumen gezeigt und weiter erforscht: Welche Arten können gut und ästhetisch ansprechend mitsammen kultiviert werden und welche Pflanzen könnten vielleicht künftig noch zusätzlich für den Garten genutzt werden. Außerdem wird die Schönheit und Besonderheit der raren und schützenswerten Standorte, die vielen Naturinteressierten gar nicht bekannt sind, ins Rampenlicht gerückt.

Der Botanische Garten Wien trägt seine botanische Expertise und seine Pflanzenschätze bei, die Gartenbauschule Schönbrunn ihre langjährige Erfahrung in der Entwicklung trockenheitsverträglicher Gärten, der Nationalpark Donau-Auen die Präsentations-Beete im Hof des Schlosses und hoffentlich viele interessierte BesucherInnen.

DIE LEBENSRAÜME

Das savannenartige Aussehen des Bewuchses kann in der Natur zwei Ursachen haben: Die niedrigwüchsigen Pflanzengemeinschaften sind einerseits auf den für Bäume zu flachen oder zu nährstoffarmen Boden zurück zu führen. Manche Flächen wurden aber auch erst durch Mahd oder Beweidung baumfrei und sind heute vom Zuwachsen bedroht. Nur durch Pflegemaßnahmen, etwa das Entfernen von Gehölzen oder extensive Beweidung können sie erhalten werden.

Die Sommer sind im östlichen Teil Österreichs besonders warm und trocken. Das ist der Grund warum das Florengebiet des Pannonikums, das in der ungarischen Tiefebene sein Zentrum hat, bis hierher reicht. Viele Pflanzen (und auch Tiere wie die Gottesanbeterin) kommen hier vor, die westlich davon in Österreich und Europa fehlen, weil sie dort keine geeigneten Lebensbedingungen vorfinden. Diese Pflanzen sind von Natur aus an die Trockenheit angepasst und eignen sich daher gut für die Kultur in einem an den Klimawandel angepassten Garten. Mit ihrer Hilfe kann also im Garten Wasser gespart werden, selbst wenn wir uns auf immer heißere, trockenere Sommer einstellen müssen.

HEIßLÄNDEN

In der Nähe des Flusses, mitten im Auwald, gibt es kleinräumig auch ganz trockene Bodenbereiche. Auf ehemaligen Schotterbänken oder über trocken gefallen Flussbetten von Donau-Seitenarmen aus der Zeit vor der Regulierung des Flusses ist der Untergrund sehr wasserdurchlässig. Ein Auwald kann unter diesen Bedingungen nicht gedeihen, dafür eine Vielzahl spezialisierter und seltener krautige Pflanzen und einige angepasste niedrige Büsche und Gräser. Weil die Donau durch ihre Regulierung keine neuen Heißländen-

Standorte mehr aufwerfen kann, wird dieser Lebensraum immer seltener. Die noch vorhandenen savannenartigen Plätze in der Au werden geschützt indem aufkommende Bäume entfernt werden.

TROCKENRASEN

Im östlichen Niederösterreich gab es früher ausgedehnte Trockenrasen, die durch Beweidung mit verschiedenen Tieren freigehalten wurden. In diese offenen Landschaften wanderten viele Pflanzen aus den noch weiter östlich liegenden „echten“ - das heißt klimatisch bedingten Steppen ein. Nachdem diese Jahrtausende alte Nutzung der extensiven Viehhaltung im 20. Jahrhundert weggefallen war, wuchsen diese Lebensräume mehr und mehr zu. Die Restflächen sind nur noch wenige hundert Hektar groß. Am Hundsheimer Berg bei Hainburg wurde ein Naturschutzgebiet für die pannonischen Trockenrasen eingerichtet.

SANDIGE DÜNEN

Auch in unseren Breiten gibt es Sanddünen. Sie wurden gegen Ende der letzten Kaltzeit angeweht (vor etwa 35.000 bis 10.000 Jahren), als große Flächen ohne Bewuchs und daher dem Wind ausgesetzt waren. An der Donau gab es mächtige Kies- und Sandbänke von denen der Wind Sediment aufwirbelte. Der etwas grobkörnigere Sand lagerte sich im Flussumland als Dünen ab. Im Marchfeld gibt es noch einige natürliche Standorte, wie etwa in der Gegend von Oberweiden oder Lasseer.

PANNONISCHE FEUCHTWIESEN

Durch Überschwemmungen oder hohe Grundwasserspiegel können entlang des Flusses sehr feuchte aber eher nährstoffarme Wiesen entstehen. Auch in diesem Lebensraum kommt eine Vielzahl seltener und attraktiver Pflanzen vor, die sich für die Verwendung in feuchteren Bereichen des Gartens oder speziell angelegten üppigen Feuchtbeeten eignen.